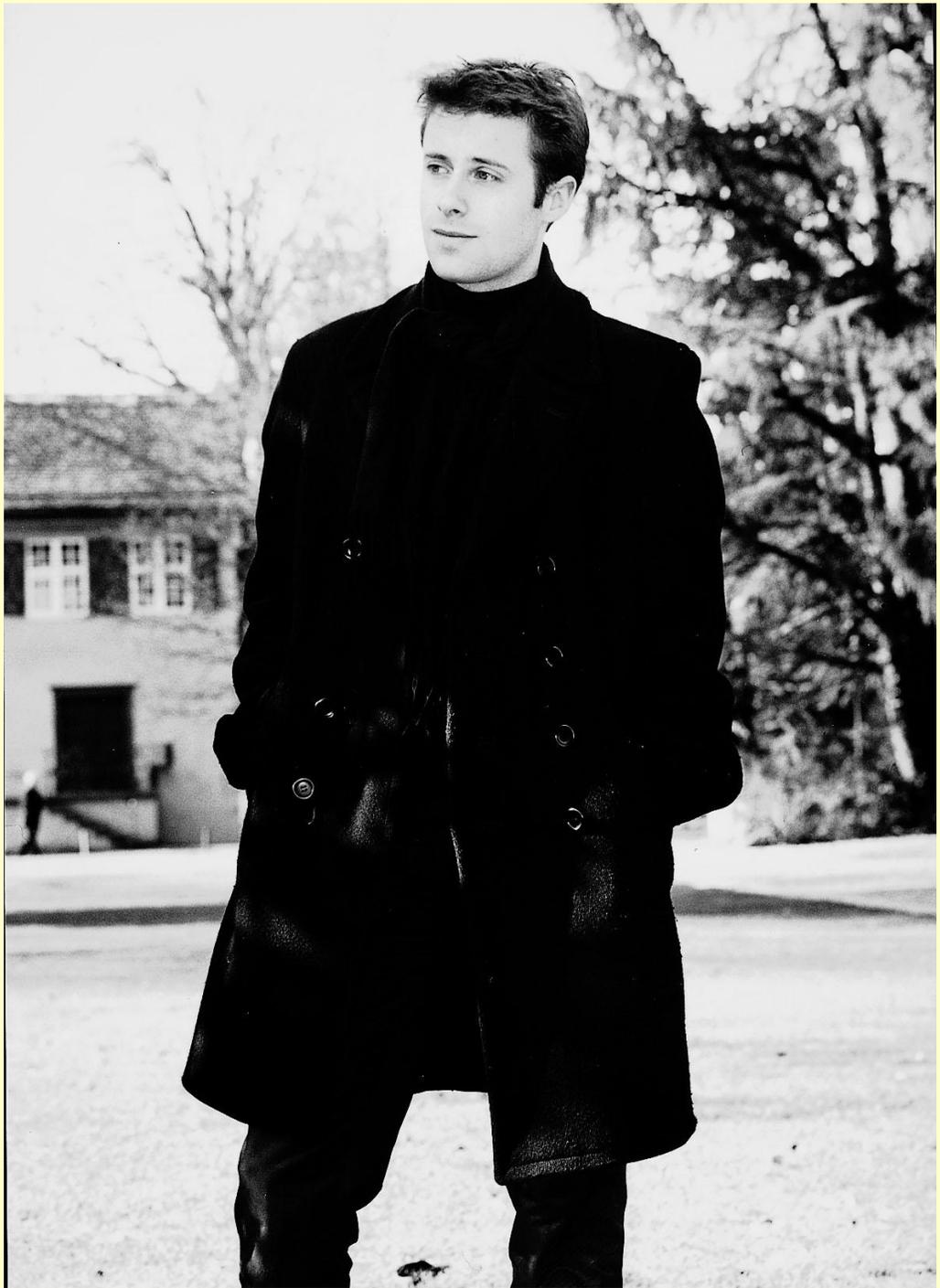


Schreiber der Selbstverlierung.

Der Neftenbacher Jungautor Roman Graf veröffentlicht in der Anthologie ‚Netzgeschichten 2‘ eine Geschichte in Momentaufnahmen, die unter die Haut geht.

„Die Strasse ist lang ist schnurgerade ist grau. Viola geht auf der linken Strassenseite, gegen die Autos. Fisch im Gegenstrom. Die Autos kommen auf sie zu, wie Menschen auf sie zukommen. Aber sie fahren an ihr vorbei; es nimmt sie weder eines mit, noch kommt es zum Aufprall. Es gibt weder eine leise, zärtliche Berührung, noch einen Konsens nach der Kollision. Zwei Welten aneinander vorbei...“ Einsamkeit, Melancholie, ein Verlieren in sich selbst und am Ende wird man doch einem schmalen Streifen Hoffnung gewahr. Der Jungautor Roman Graf, welcher die Kurzgeschichte

Graf das klare Bild, welches er von sich gezeigt hat wieder: „Wobei ein gewisses Mass an Lebenserfahrung in jeden literarischen Text einfließt, den man schreibt.“ Sagt’s und lässt’s im Raum stehen. Ihn einzuordnen fällt schwer. Ausbrechen aus den Normen, dass wollte er schon immer. Deshalb begann er nach der Oberstufe eine Lehre als Forstwart. Betrachtet man den kleinen feingebauten Graf, scheint dies schier unmöglich. „Und trotzdem habe ich es durchgezogen. Aber eigentlich nur, weil ich dachte, das verlange man von mir. Heute kann ich jemand der die Lehre abbrechen möchte viel besser verstehen“, ergänzt er



‚Grau wie der Tau‘ entschieden.
schrieb, spricht
hastig, doch oftmals
von grosser Tiefe. So
auch jetzt:
„Autobiographisch
ist diese Geschichte
eigentlich nicht. Ich
versuche mich
lediglich in meine
Personen
einzufühlen, und ihre
Gefühle
nachzuempfinden.“
Dies gelingt ihm
ausgezeichnet. „Ich
denke es liegt unter
anderem an meiner
Arbeit mit cerebral
gelähmten Kindern.
Ihnen etwas
beibringen gelingt
nur, wenn man
fühlen kann, wo die
Schwierigkeit liegt.“
Aha, alles klar. Doch
sogleich verwischt

‚Anna überall‘
Geschrieben
oder gelesen hat
Roman Graf
früher fast nie.
Erst durch
Ermutigungen
und den Drang,
seine Gedanken
zu verarbeiten
hat er
begonnen,
Texte zu
verfassen. So
entstand auch
die erste
Fassung von
‚Grau wie der
Tau‘. „Diese
Geschichte
habe ich dann
über Wochen
hinweg
bearbeitet, und
immer wieder
umgeschrieben.
Dieses ‚Leiden
am Text‘ ist
unheimlich
wichtig, damit
ihn auch
Aussenstehende
verstehen
können.
Deshalb würde
ich schon heute
wieder gewisse
Dinge an ‚Grau
wie der Tau‘
ändern, ereifert
sich Graf. So
bearbeitet er im
Moment, neben
der Tätigkeit
beim
Gastroverlang
‚Salz&Pfeffer‘
und dem
Studium an der
Schule für

146-seitigen Roman ‚Anna überall‘.
Auch hier, eine ähnliche Thematik:
Eine Geschichte über Anna, die sich
in der Weite ihrer Möglichkeiten
verliert, und dem Ich-Erzähler, der
sich ins Detail seiner Texte flüchtet.
Ein Buch über seinen jetzigen
Wohnort Zürich und dessen Tristesse,
über die Einsamkeit und das
Schreiben. Und wieder lässt sich Graf
nicht schubladisieren: „Obwohl ich
mich jetzt zweimal mit ähnlichen
Themen befasst habe, möchte ich
auch noch andere behandeln. Denn
nur wer vielseitig schreibt, ist ein
wirklich guter Autor.“

So ist Roman Graf dann auch auf
Verlagssuche.

„Eine schwierige Angelegenheit. Die
Veröffentlichung der Anthologie kam
gerade zum rechten Zeitpunkt“, hofft
er. ‚[Netzgeschichten 2](#)‘, herausgegeben
von Sven Trautwein, hat seinen
Ursprung auf der Internetplattform
literature.de. Mittels eines
Wettbewerbes wurden 31 Jungautoren
und Jungautorinnen ausgewählt,
welche dann die Möglichkeit hatten,
ihre Texte erstmals zu veröffentlichen,
und so die Aufmerksamkeit auf sich zu
ziehen. Denn dass ein renommierter
Verlag das Risiko auf sich nimmt,
einen unbekanntem Autor
herauszugeben, ist ziemlich selten, das
weiss auch Roman Graf.

Elisabeth Karrer

Angewandte
Linguistik (SAL),
seinen